

Offroad-Navigation



Foto: Christiane Slawik

Wanderfahrer wollen die Fahrt genießen und sich an der Landschaft erfreuen. Wenn jedoch der Beifahrer ständig in die Karten schauen muss, hat er nur wenig davon. Entspannter geht's mit einem Navigationsgerät auf der Kutsche.



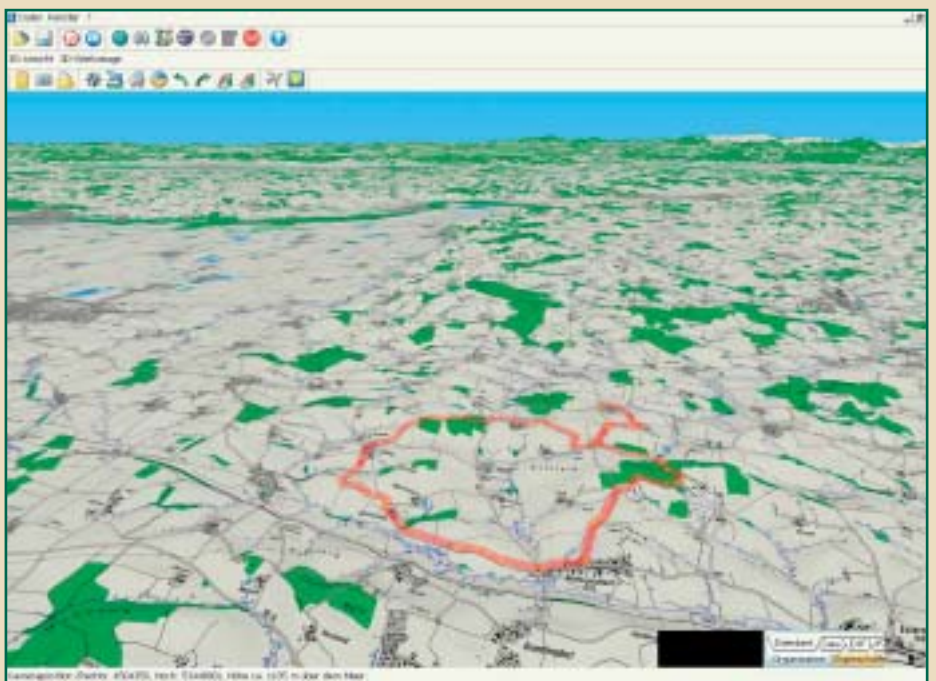
für die Kutsche

Topografische Karten, die uns Wanderfahrern als Grundlage für ausgedehnte Touren dienen, gibt es mittlerweile elektronisch auf einer DVD. Diese Karten werden einfach auf den heimischen Computer kopiert, um anschließend damit eine Route zu planen und auszudrucken. Die Planung ist sehr komfortabel und liefert uns alle Informationen über die Strecke, wie beispielsweise Steigungen, Entfernungen oder Geschwindigkeiten. Außerdem erlaubt uns das Programm die geplante Strecke in einer 3-D-Ansicht über Berge und Täler abzufliegen, um einen ersten Eindruck von dem zukommen, was Fahrer und Pferde vor sich haben. Und wer glaubt, damit sei die Technik ausgeschöpft, der irrt gewaltig: Ab sofort lassen sich diese geplanten Strecken auf ein Navigationsgerät überspielen, wie wir es vom Auto her kennen. Was sie dafür brauchen, wie es funktioniert und ob es gut ist, zeigt das nachfolgende Ergebnis unseres Praxistests.

Das brauchen Sie für den elektronischen Scout auf der Kutsche

Wer sich für die elektronische Navigation auf der Kutsche entscheidet, um Strecken zu finden, abzufahren oder aufzuzeichnen, braucht in jedem Fall einen Navigations-Rechner. Solche Geräte bietet für unsere Zwecke nur die Firma Falk-Marcopolo-Interactive an. Insgesamt stehen uns vier Modelle zur Verfügung: das Falk E30, E60, N100 und N150. Die empfohlenen Verkaufspreise reichen von 300 bis 400 Euro. Unser Testgerät Falk N150 wird mit 399,90 Euro empfohlen, ist aber bei eBay schon für 258 Euro neu und sofort zu haben. Das ist selbstverständlich keine Anschaffung allein für die Kutsche, sondern auch für den Pkw.

Zum Gerät kommt noch eine Speicherkarte mit der Software MagicMap Scout dazu. Sie wird in den dafür vorgesehenen Schacht geschoben und steht uns sofort zur Verfügung. Außerdem gibt es eine Rohrhalterung für das Navigationsgerät, die auf gängige Fahrradlenker passt beziehungsweise auf Rahmenteile der Kutsche. Abgerundet wird die Hardware-Ausstattung durch ein Akkupaket für handelsübliche Batterien im AA-Format. Alles zusammen kostet noch einmal knapp 100 Euro.



Mit der Software von MagicMaps wird die Route am PC geplant und anschließend an das Navigationsgerät übertragen. Sie lässt sich auch in 2-D- oder 3-D-Ansicht ausdrucken.

Eigentlich wäre die Ausrüstung damit komplett, solange uns das Wetter keinen Strich durch die Rechnung macht. Das Navigationsgerät ist nicht gegen Spritzwasser geschützt und braucht deshalb für instabile Wetterlagen einen robusten Begleiter: die „Otterbox“. Dabei handelt es sich um ein universell einsetzbares Gehäuse in das – gelagert in Moosgummi – verschiedene elektronische Geräte passen – wie das Navi. Der Preis für die Otterbox beträgt 79,90 Euro.

In der günstigsten Variante bekommt man also ein Navigationspaket für Auto, Fahrrad, Kutsche und Wanderer für rund 480 Euro.

Die Funktionen der Navigationssoftware für den PC

Das interaktive Kartenwerk im Maßstab 1:25.000 gibt es für alle Bundesländer und es lässt sich einfach installieren. Die Benutzeroberfläche ist gewöhnungsbedürftig und der Nutzer braucht etwas Einarbeitungszeit, bis alle wichtigen Funktionen gefunden sind. Hat man den Bogen erst einmal raus, macht das Programm richtig Spaß. Wir wünschen uns jedoch vom Hersteller MagicMaps eine ausführliche Bedienungsanleitung, statt eines Faltblatts, damit jeder Fahrer von Anfang entspannt loslegen kann.

Das Gebiet, in dem wir navigieren möchten, finden wir am schnellsten durch Eingabe eines Ortsnamens in der näheren Umgebung. Der Kartenausschnitt kann dafür in beinahe jedem Maßstab hochgezoomt werden. Angezeigt wird alles, was wir auch auf Papierkarten finden. Eine Tour wird dann Schritt für Schritt mit dem Mauszeiger am PC wie eine Perlenkette gezeichnet – jeder Klick beziehungsweise

Navigationspunkt entspricht einer Perle und wird durch kleine gelbe Pfeile in Fahrtrichtung dargestellt. Schließlich ergibt sich die gesamte Strecke als rot gekennzeichnete Weg.

Mit der Funktion Höhenprofil lässt sich die Strecke auf ihren Schwierigkeitsgrad hin überprüfen. Angezeigt werden dort: die Gesamtlänge der Strecke, minimale Höhe, maximale Höhe, minimale Steigung, maximale Steigung, minimales Gefälle, maximales Gefälle, Summe der Steigungen, Summe der Gefälle, voraussichtliche Fahrtzeit und durchschnittliche Geschwindigkeit. Die beiden zuletzt genannten Angaben werden durch unsere Vorgaben errechnet. Dazu müssen wir allerdings wissen, wie schnell unsere Pferde im Schritt und Trab sind – und zwar in der Ebene, bei Steigungen und bei Gefälle. Jeder Fahrer kann also selbst entscheiden, in welcher Gangart er die Strecke bewältigen möchte und die Tempi dafür festlegen.



Falk ist bisher der einzige Hersteller, der mit MagicMaps zusammenarbeitet, sodass die topografischen Karten für die Offroad-Navigation auf ein ganz normales Auto-Navigationsgerät übertragen werden konnten. Selbstverständlich kann das Gerät weiterhin auch im Auto eingesetzt werden.



Links: Sobald Pferd und Wagen von der Tour abweichen, gibt das Navi einen Hinweis. Mitte: Das Menü ist nicht überladen und alle Einstellungen lassen sich ohne Stift mit dem Finger eingeben. Rechts: Bevor es los geht, muss eine Karte ausgewählt werden.



Außerdem lassen sich auf der Karte sogenannte „Werkzeuge“ nutzen: Eines davon misst die Entfernung und den Winkel von Streckenabschnitten, sodass wir beispielsweise von vornherein „um einen Berg herum planen“ können.

Ist die Tour ausgearbeitet, wird sie per Mausklick an das Navigationsgerät übertragen, das mit dem PC über ein sogenanntes USB-Kabel (gehört zum Lieferumfang) verbunden ist.

Die Arbeit mit dem Navigationsgerät

Zum Falk-Gerät gehört eine Software, die als Dolmetscher zwischen Navi und PC arbeitet. Die Installation ist selbsterklärend und einfach. Sie startet, sobald das Navi an den PC angeschlossen ist. Wie oben bereits kurz beschrieben, werden die Karten und Routen vom PC an den Scout in wenigen Sekunden übertragen und abgespeichert. Wer das Gerät nun auf der Kutsche einsetzen möchte, wählt im Menü ein entsprechendes Gebiet aus und die dazugehörige geplante Tour. Eine Berührung mit dem Finger auf dem Bildschirm reicht, um die Navigation zu starten.

Die Karten auf dem Navigationsgerät sind wieder ganz genauso, wie wir sie auf dem Papier kennen. Sie kommen vom Landesvermessungsamt und sind mit den Papierkarten absolut identisch.

Sobald wir mit der Kutsche losfahren, bewegt sich ein gut erkennbarer grüner Pfeil entlang unserer Route. Wenn wir vom Weg abkommen, können wir das sofort sehen und zu unserer geplanten Strecke zurückfinden. Die Karte lässt sich übrigens auf dem Bildschirm wahlweise nach Norden ausrichten oder in Fahrtrichtung, wie wir es von der Autonavigation her gewohnt sind. Neben der Karte wird am rechten Rand die Richtungsänderung zusätzlich durch einen großen Pfeil angezeigt. Unterhalb davon lässt sich die zurückgelegte Strecke ablesen.

Im Menü der Grundeinstellungen kann ein Tonsignal aktiviert werden, das uns vor einer Abbiegung auf die Richtungsänderung hinweist. Die Entfernung bis zur Richtungsänderung beziehungsweise bis der „Beep“ kommt, ist frei wählbar. Im Test haben wir den akustischen Hinweis auf 50 Meter vor dem Abbiegen eingestellt, sodass auch im flotten Trab genug Zeit war, um das Gespann durchzuparieren und um Richtungszeichen zu geben. Der „Beep“ hat die Pferde übrigens nicht gestört.

Zur besseren Bildschirmdarstellung lässt sich die Helligkeit in acht Stufen regeln, dafür gibt es aber keinen Nachtmodus, wie wir es von der Autonavigation gewohnt sind. Und ein ganz besonderes Erlebnis ist die Darstellung in 3 D. Das bedeutet, wir können räumlich sehen. Dabei ist die Karte aber nicht einfach eine Scheibe, sondern alle Anhöhen, Berge und Täler werden plastisch abgebildet. Wer Details genau erkennen möchte, wie zum Beispiel die Anordnung von Häusern in einem Dorf, kann nahezu beliebig weit in die Karte hineinzoomen. In der letzten Zoomstufe werden die Karten allerdings etwas grobkörnig dargestellt.

Zudem lassen sich auch andere wichtige Dinge anzeigen, wie Koordinaten in allen gängigen Systemen, der Kartenmaßstab, die Anzahl der Satelliten oder ein Kompass.

Das Aufzeichnen von Strecken mit dem Navigationsgerät

Wer eine neue Route erkunden möchte und sichergehen will, dass er diese auch später wiederfindet, kann den „Tracking“-Knopf drücken. Durch diese Funktion wird der gesamte Routenverlauf aufgezeichnet. Das ist auch sehr interessant für Ausrichter von Turnieren mit Marathonstrecke, denn diese Daten lassen sich wieder an den PC übertragen und in allen Punkten wie bei den Höhenprofilen beschrieben im Nachhinein auswerten.

Fazit: Das Falk-System mit der Software von MagicMaps arbeitet einwandfrei, sehr zuverlässig und sehr genau. Die Bedienung ist einfach und intuitiv nachzuvollziehen. Die Darstellung auf dem Bildschirm ist kontrastreich und gut ausgeleuchtet. Wer das Gerät auf der Kutsche betreiben möchte, sollte sich eine Befestigungsmöglichkeit schaffen, die nicht weiter als eine Armlänge entfernt ist, um die Karte mit ihren Einzelheiten gut zu erkennen. Ist das Gerät weiter entfernt, kann nur nach den Richtungspfeilen navigiert werden. Das System eignet sich besonders gut für Wanderfahrer und, aufgrund der Tracking-Funktion, für Veranstalter großer Turniere, die Marathon Strecken ausarbeiten müssen. Unser Urteil: „Empfehlung der Redaktion“!

Thomas Sagkob ■



Links: Auch auf dem Navi lässt sich die Strecke in der 3D-Ansicht darstellen. Mitte: Im GPS-Menü werden alle relevanten Daten zum Satellitenempfang gezeigt. Rechts: Auf der topografischen Karte ist zur besseren Orientierung die Lage der Häuser zu erkennen.